



DIE WETTBEWERBS- FÄHIGKEIT IST UNTER DRUCK

Niedrige Auftragseingänge und der Investitionsstau belasten die Wettbewerbssituation der Branche

Der Maschinen- und Anlagenbau befindet sich weiterhin in schwieriger Lage; auch im kommenden Jahr ist keine Erholung in Sicht. Die Beschäftigten in der Branche sind stark unter Druck – in 91 der befragten Betriebe wurde für über 9.300 Personen ein Arbeitsplatzverlust angekündigt. Es gibt weiterhin umfangreich Kurzarbeit und den Abbau von Arbeitszeitkonten. Beides, gepaart mit stetiger Verlagerung, führt dazu, dass die Unsicherheit hoch ist. Für die IG Metall heißt das: Wir kämpfen um jeden Arbeitsplatz und die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft der Branche!

Die Ergebnisse des Trendmelders zeigen zum wiederholten Male, was zu tun ist: Die Wettbewerbsfähigkeit der Branche muss durch mehr Investitionen und Innovationen gestärkt werden. Wir brauchen wettbewerbsfähige Energiepreise, u.a. durch gedeckelte Netzentgelte. Um die Zukunftsfähigkeit der Branche zu sichern, benötigen wir deutlich mehr Auszubildende. Die Auszubildenden müssen in unbefristete, stabile Arbeitsverhältnisse übernommen werden, die es generell für die Belegschaften braucht. Die Betriebe müssen mutig investieren und nicht weiter verlagern, um die Zukunft zu gestalten, genauso wie der Staat, der erheblich mehr in die Infrastruktur investieren muss.

Für die IG Metall ist klar: Für Zukunftssicherung braucht es Beschäftigungs- und Standortsicherung, gute Arbeitsbedingungen und hohe tarifliche Standards. Politische Regelungen müssen die Wettbewerbsfähigkeit des Maschinen- und Anlagenbaus unterstützen. Weil das jetzt zählt!

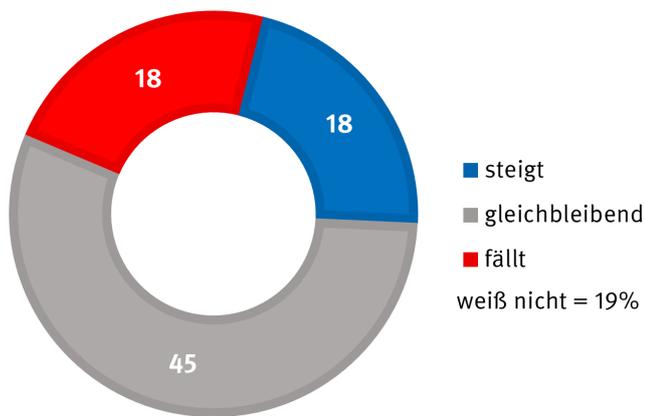


Jürgen Kerner
Zweiter Vorsitzender

IG METALL
Vorstand

AUFTRAGSEINGÄNGE UND INVESTITIONEN IN SCHIEFLAGE

Entwicklung der Auftragseingänge (Angaben in Prozent)



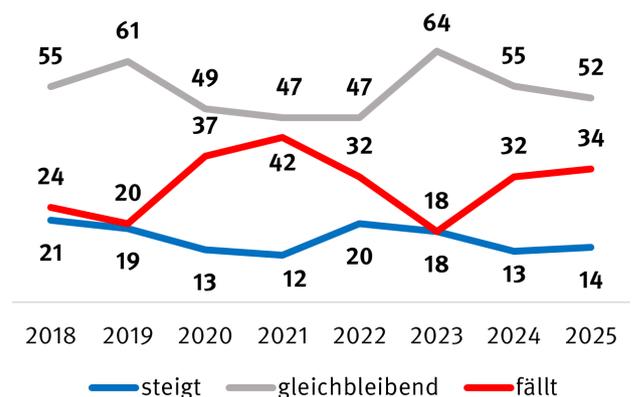
Die Auftragseingänge befinden sich weiterhin auf niedrigem Stand.

Die Höhe der Auftragseingänge wird nur von 33 Prozent der Befragten als sehr gut oder eher gut bewertet. Mit Blick auf die nächsten 12 Monate gehen 18 Prozent von einem weiteren Absinken aus, 45 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Anzahl an Auftragseingängen. Bei der Einschätzung zu Umsätzen und Gewinnen ergibt sich ein ähnliches Bild. 36 Prozent bewerten die Umsätze als sehr oder eher gut und 22 Prozent rechnen mit einem Absinken im nächsten Jahr. Die Gewinne bewerten 32 Prozent sehr gut oder eher gut und 25 Prozent rechnen mit einem sinkenden Niveau. Die Kapazitätsauslastung wird ebenfalls nur von 34 Prozent als sehr gut oder eher gut bewertet. Hier rechnen 25 Prozent mit einem Absinken. Im Vergleich zu 2024 stellt dies eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau dar.

Die Investitionen haben ein kritisches Niveau erreicht.

Die erwartete Entwicklung von Investitionen sowie Investitionen in Forschung und Entwicklung bleibt mit 14 Prozent auf niedrigem Niveau. 52 Prozent planen, sie auf dem bestehenden niedrigen Niveau verharren zu lassen. 34 Prozent gehen sogar von einer weiteren Reduzierung aus. Die Investitionen werden insgesamt nur von 22 Prozent als sehr gut oder eher gut bewertet. Damit verschärft sich der langjährige Investitionsstau weiter. Nur 13 Prozent der Betriebe haben eine Investitionsquote über 5 Prozent, bei 45 Prozent liegt sie dagegen unter 2 Prozent. Dieses seit Jahren bestehende niedrige Investitionsniveau verschärft die Zukunftsfähigkeit der Branche und wirkt sich weiterhin auf die Entwicklung von Innovationen aus.

Entwicklung der Investitionen (Angaben in Prozent)



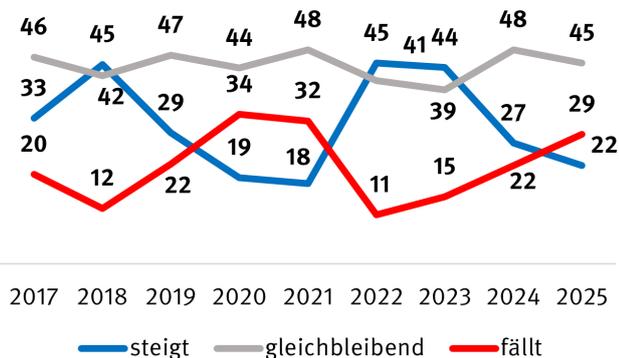
Informationen zum Trendmelder

Der Trendmelder ist eine seit 2017 jährlich im Frühjahr von der IG Metall durchgeführte Befragung von Betriebsrätinnen und Betriebsräten im Maschinen- und Anlagenbau. Er erfasst ihren Blick auf die Branche. In diesem Jahr haben mehr als 630 Betriebe teilgenommen und die Befragung wurde um Fragen zur Wettbewerbsfähigkeit ergänzt.

BESCHÄFTIGTE SIND LEIDTRAGENDE DER WIRTSCHAFTLICHEN LAGE

Beschäftigtenentwicklung

(Angaben in Prozent)

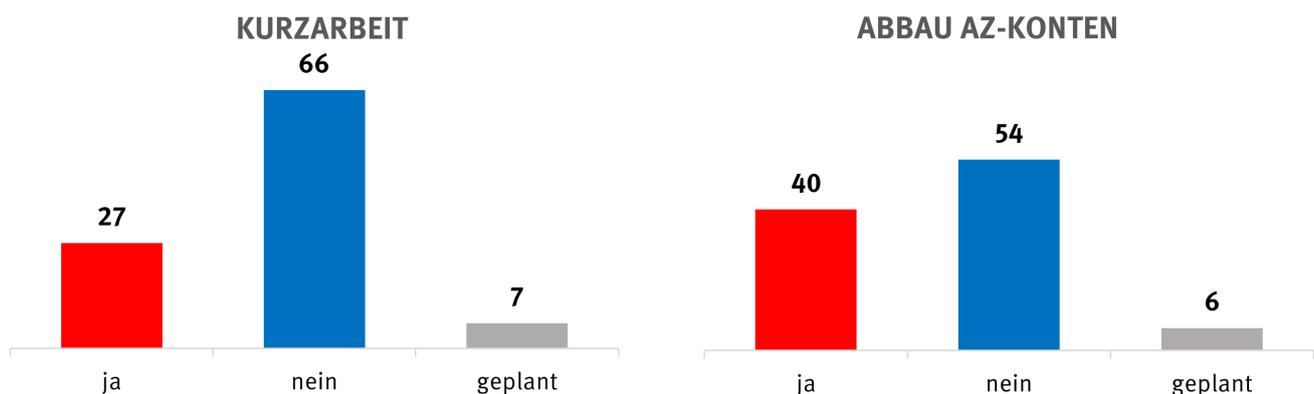


Die Beschäftigten spüren weiterhin die Auswirkungen der wirtschaftlichen Situation.

29 Prozent der Betriebsrätinnen und Betriebsräte rechnen damit, dass die Anzahl der Beschäftigten in den nächsten 12 Monaten sinken wird. 22 Prozent prognostizieren eine Steigerung. Bei den Befristeten gehen sogar 34 Prozent von einem Sinken aus, bei Leiharbeitenden rechnen 26 Prozent mit einer Reduzierung. Dem Fachkräftebedarf wird nur bei 17 Prozent der Betriebe durch das Angebot von mehr Ausbildungsplätzen begegnet. 64 Prozent der Betriebsrätinnen und Betriebsräte gehen dagegen davon aus, dass die Anzahl der Auszubildenden konstant bleibt. Durch diese weiter reduzierte Anzahl an Ausbildungsplätzen verschärfen die Betriebe selbst ihren Fachkräftebedarf.

Situation bei Kurzarbeit und dem Abbau von Arbeitszeitkonten

(Angaben in Prozent)



Die schlechte Auftragsituation wirkt sich weiter auf die Arbeitsmenge aus.

Die Anzahl der Betriebe in Kurzarbeit ist weiter auf 27 Prozent angestiegen. Zusätzliche 7 Prozent planen Kurzarbeit. Auch die Arbeitszeitkonten werden weiter abgebaut. Bei 40 Prozent erfolgt aktuell ein Abbau, bei 6 Prozent ist der Abbau geplant. Damit setzt sich der

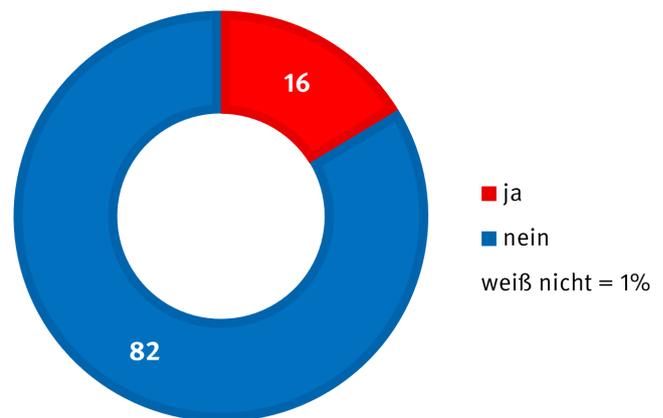
Trend aus dem vergangenen Jahr fort und es herrscht weiterhin große Unsicherheit, ob die bewährten Instrumente als Krisenreaktion ausreichen. Auf der anderen Seite ist in 52 Prozent der Betriebe Mehrarbeit an der Tagesordnung. Hier zeigt sich, dass das Arbeitsvolumen insgesamt in der Branche ungleich verteilt ist.

GROBE UNSICHERHEIT ÜBER BESCHÄFTIGUNG UND STANDORTE

Beschäftigtenabbau setzt sich trotz Fachkräftebedarf fort.

In 16 Prozent der Betriebe wurde in 2024 ein Programm zum Abbau von mehr als 25 Beschäftigten angekündigt oder umgesetzt. Dies betraf insgesamt 9.383 Beschäftigte und damit mehr als 3 Prozent aller Beschäftigten der teilnehmenden Betriebe. In den betroffenen Betrieben waren dies durchschnittlich jeweils 19 Prozent der Beschäftigten. Trotzdem geben 66 Prozent der Betriebe an, Fachkräftebedarf zu haben. Insgesamt werden in diesen Betrieben 5.181 Fachkräfte gesucht. Hier zeigt sich, dass die Branche selbst große Potentiale hat, ihren Fachkräftebedarf zu decken. Stattdessen wird durch kurzfristigen Personalabbau der Fachkräftebedarf verschärft. All das wirkt sich weiter negativ auf die Zukunftsfähigkeit des Maschinenbaus aus.

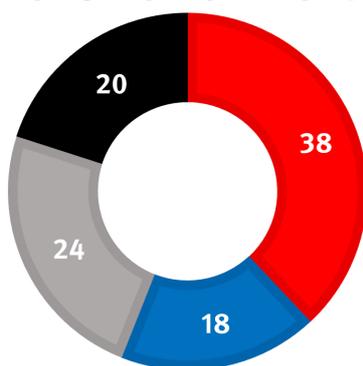
Abbau von mehr als 25 Beschäftigten in 2024 angekündigt oder umgesetzt (Angaben in Prozent)



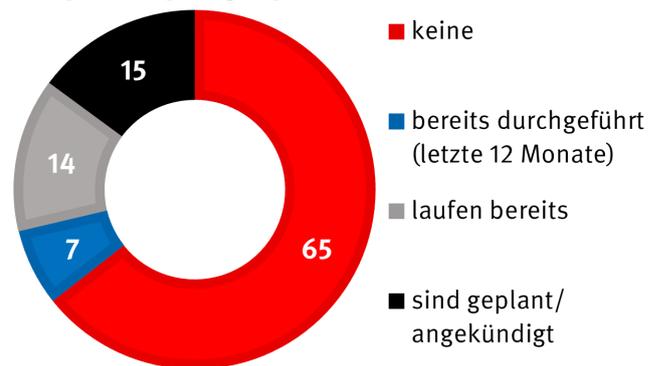
Restrukturierungen/Umstrukturierungen und Verlagerungen

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

RESTRUKTURIERUNGEN/ UMSTRUKTURIERUNGEN



VERLAGERUNGEN



Verlagerungen und Restrukturierungen/Umstrukturierungen sind Dauerthema.

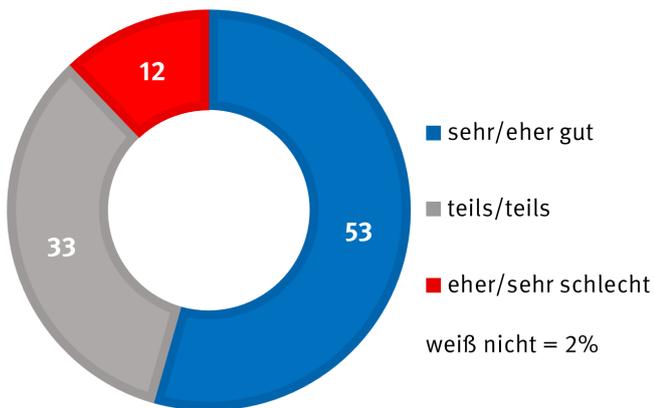
36 Prozent der Befragten geben an, dass Verlagerungen laufen, geplant oder in den letzten 12 Monaten bereits durchgeführt sind. Damit steigt der Verlagerungsdruck gegenüber 2024 etwas an. Bei denjenigen, die verlagern, sind bei 66 Prozent alle Bereiche von der Verlagerung betroffen. Die Produktion wird bei 92 Prozent mindestens zum Teil verlagert: damit ist sie weiter der am

stärksten betroffene Bereich. Die Verlagerung erfolgt am häufigsten nach Osteuropa, gefolgt von China und von innerhalb Deutschlands. Als Verlagerungsgrund wird von 40 Prozent zu hohe Energiekosten genannt. Zusätzlich stehen in 62 Prozent der Betriebe Re- und Umstrukturierungen an, laufen bereits oder wurden in den letzten 12 Monaten durchgeführt. Diese anhaltenden Entwicklungen gefährden die Substanz des Industriestandorts Deutschland zugunsten von Kostenoptimierung.

ENERGIEKOSTEN BELASTEN DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

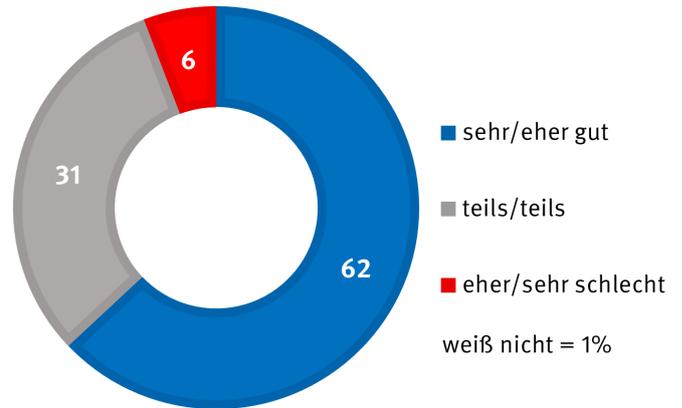
Wettbewerbsfähigkeit allgemein

(Angaben in Prozent)



Konkurrenzfähigkeit der Produkte

(Angaben in Prozent)



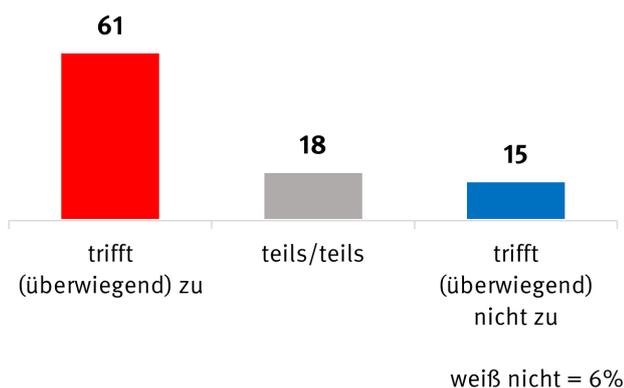
Die Wettbewerbsfähigkeit ist unter Druck.

53 Prozent der Betriebsrätinnen und Betriebsräte geben an, dass sie die Wettbewerbsfähigkeit im Allgemeinen als sehr gut oder eher gut einschätzen. Die Konkurrenzfähigkeit der Produkte wird von 62 Prozent als sehr gut oder eher gut beurteilt. Als Problem stellt sich die Planungssicherheit für Produktentwicklungen heraus. Hier stimmen nur 31 Prozent zu, dass diese gegeben sei. 21

Prozent sagen, dass diese eher nicht existiere. Der freie Zugang zu allen globalen Märkten ist dagegen nur für 6 Prozent der befragten Betriebe ein Problem. 47 Prozent glauben, dass die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren die Wettbewerbsfähigkeit verbessern würde. Wenn Bürokratieabbau realisiert würde, rechnen 64 Prozent mit einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Geringer/verlässlicher Energiepreis verbessert Wettbewerbsfähigkeit

(Angaben in Prozent)



Die Energiekosten belasten die Wettbewerbsfähigkeit der Branche.

Die Bewertung der Standortfaktoren zeigt, dass insbesondere die Energiekosten-Situation des Standorts von den Befragten kritisch eingestuft wird. Nur 26 Prozent bewerten die Energiekosten sehr oder eher gut. Die Verkehrsinfrastruktur wird dagegen von 80 Prozent als sehr oder eher gut eingeschätzt. Beim Kommunikationsnetz sind es 62 Prozent. Darüber hinaus stimmen 61 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass geringere bzw. verlässlichere Energiepreise die Wettbewerbsfähigkeit verbessern würden. Gemeinsam mit dem Ergebnis, dass Energiekosten als zentraler Grund für Verlagerungen angeführt werden, zeigt dies deutlich, dass die politischen Akteure mit einer Reduzierung der Energiekosten direkt die Wettbewerbsfähigkeit verbessern könnten.

Die wichtigsten Ergebnisse des Trendmelders im Überblick:

- ▶ Die wirtschaftliche Lage des Maschinen- und Anlagenbaus befindet sich weiterhin auf einem schlechten Niveau und auch der Blick in die Zukunft zeigt keine positive Trendumkehr. Die Beschäftigten sind davon bereits seit längerem durch einen hohen Anteil an Kurzarbeit und den Abbau von Arbeitszeitkonten betroffen. Zudem verschlimmert sich die Fachkräftesituation weiter durch einen unnötigen Beschäftigtenabbau.
- ▶ Die schlechte wirtschaftliche Lage manifestiert den Aufholbedarf für die Zukunftsfähigkeit der Branche: das ohnehin zu niedrige Investitionsniveau sinkt weiter ab, die Marktposition leidet und Verlagerungen sind weiterhin auf der Tagesordnung.
- ▶ Mit ihren Produkten und qualifizierten Fachkräften besitzt die Branche eine gute Wettbewerbssituation. Doch sie braucht jetzt mehr Investitionen, Innovationen und Anstrengungen, Beschäftigung zu sichern, und keine weiteren Kostenoptimierungen.

So reagieren die Betriebe:

- ▶ Es wird weiterhin versucht, an der Kostenschraube zu drehen.
- ▶ Der Fachkräftesituation wird nicht in angemessener Weise mit Ausbildung und Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung begegnet.
- ▶ Personalpolitik wird nicht aktiv betrieben.
- ▶ Der Industriestandort Deutschland wird durch falsche Entscheidungen zu Verlagerungen sowie Re- und Umstrukturierungen gefährdet.
- ▶ In die deutschen Standorte, in Beschäftigung sowie in Forschung und Entwicklung wird zu wenig investiert.

Gegen dieses Verhalten der Arbeitgeber müssen wir gemeinsam vorgehen. Es geht um Zukunfts- und Beschäftigungssicherheit. **Darum sei beim Aktionstag dabei!**

Die IG Metall will Gute Arbeit im Maschinen- und Anlagenbau

- ▶ Keine Reduzierung von Ausbildungsplätzen.
- ▶ Bestehende Beschäftigungspotentiale nutzen und Beschäftigung sichern.
- ▶ Eine nachhaltige und qualifizierte Personalplanung sowie Weiterbildungsangebote für alle Beschäftigten, insbesondere in Krisenzeiten.
- ▶ Umfassende Investitionen in Standorte, Maßnahmen zur Klimaneutralität sowie Forschung und Entwicklung.
- ▶ Ein klares Bekenntnis zum Industrie- und Produktionsstandort Deutschland.
- ▶ Eine Reduzierung der Energiekosten, u.a. durch gedeckelte Netzentgelte.

**WEIL
DAS JETZT
ZÄHLT.**



Jetzt online
Mitglied werden:
www.igmetall.de/mitglieder

Impressum

Herausgeber: IG Metall Vorstand, VB 02,
60329 Frankfurt am Main
Verantwortlich: Jürgen Kerner
Text und Redaktion: Sascha Kristin Futh
Layout: Susanne Schwarz

Kontakt und Bestellung für Nichtmitglieder:
maschinenbau@igmetall.de
Erste Auflage: Februar 2025

**WIR SIND VIELE.
GEMEINSAM SIND WIR STARK.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.
MIT DIR. FÜR DICH.**

www.igmetall.de